

Wort zum Sonntag

Hoffnungsschimmer in der Weihnachtszeit



**Karl Weber ist Pfarrer
im Pfarrbereich Sondershausen**

Ich dekoriere meine Wohnung exzessiv mit Weihnachts-Deko, lasse mich gerne mit süßen Leckereien beschenken, genieße eine heiße Tasse Tee oder Glühwein und beste-

he auf meine liebgewonnen Traditionen rund um die Advents- und Weihnachtstage.

Diese Dinge sind für mich mehr als kitschiger Tand. Die Sterne, Plätzchen und Traditionen sind mir Jahr für Jahr Hoffnungsschimmer. Hoffnungsschimmer dafür, dass wir zuversichtlich die Herausforderungen unseres Lebens angehen können, weil da jemand ist, der unser Leben umfängt, uns schützt und anspricht zu leben und zu lieben. Hoffnungsschimmer dafür, dass es da jemanden gibt, der mein Verstehen und mein Tun übersteigt. Die Ster-

ne, Plätzchen, Lichter und Traditionen rund um Advent und Weihnachten sind Hoffnungsschimmer auf Gottes Gegenwart in meinem Leben, in dieser Welt.

Er strahlt auf in jedem Stern, der in diesen Wochen leuchtet. Er hört mein Klagen und meine Freude. Er selbst lebt als Hoffnung in mir, dass diese Welt mit all ihren Brüchen eine andere werden kann.

Ich bin ein Weihnachts-Junkie und brauche diese Hoffnungsschimmer. Adventliche und weihnachtliche Menschen sind hoffnungsvolle Menschen. Deshalb

hängen wir leuchtende Sterne in die Dunkelheit: Damit die Hoffnung nicht zu Schaden geht.

Am diesjährigen zweiten Advent können Sie einen ganz besonderen Hoffnungsbrauch ausprobieren: Anlässlich des Barbaratages, am 4. Dezember, schneiden viele Menschen Kirschzweige ab und stellen sie in eine Vase in ihre Wohnung. Und wenn alles gut geht, blühen die Zweige am Heilig Abend auf. Noch so ein Hoffnungsschimmer in der Tristesse des Winters und unseres Alltages. In diesem Sinne: Einen hoffnungsvollen 2. Advent!